

DEUTSCHES REICH



AUSGEGEBEN AM
27. OKTOBER 1933

REICHSPATENTAMT
PATENTSCHRIFT

Nr 586 946

KLASSE 77 b GRUPPE 15 03

J 41476 XI/77 b

Tag der Bekanntmachung über die Erteilung des Patents: 12. Oktober 1933

Jaroslaw's Erste Glimmerwaren-Fabrik in Berlin
in Berlin-Weißensee

Schneeschuh

Patentiert im Deutschen Reiche vom 9. Mai 1931 ab

Es ist vorgeschlagen worden, Schneeschuhe aus den aus Kunstharz und Faserstoff bestehenden Kunststoffen herzustellen. Solche Schneeschuhe haben zwar eine außerordentliche Festigkeit, aber ein hohes Gewicht, und zwar eine sehr große Zähigkeit, aber eine zu geringe Elastizität.

Man hat auch vorgeschlagen, Kunststoffe als Sohlenbelag und als Belag auf der oberein 10 Seite des Schneeschuhs sowie als Einlage oder Auflage in Mehrschichtenskatern zu verwenden. Wenn man zu solchen Ein- oder Auflagen einen Kunstharzstoff mit Fasereinlage verwendet, so nutzt man seine vorteilhaften Eigenschaften nicht voll aus. Bei der Verwendung als Sohle nutzt man zwar seine gute Gleitfähigkeit und seinen großen Verschleißwiderstand aus, aber nicht seine Undurchdringbarkeit mit Feuchtigkeit, da die 15 Feuchtigkeit in die nicht aus Kunstharz bestehenden Schichten ungehindert einzudringen vermag, was sogar zu Verwerfungen der Skier führen kann; ebenso nutzt man die Festigkeit der Kunststoffmasse nur in geringem Maße aus, da die Gesamtfestigkeit durch die Festigkeit der schwächsten Schichten begrenzt ist.

Die Erfindung erstrebt eine volle Ausnutzung der guten Eigenschaften der Kunstharzstoffe beim Bau von Schneeschuhen und besteht darin, daß man einen aus Holz oder

Hohlmetall bestehenden Kern mit einem allseitig geschlossenen Mantel aus Kunstharzstoffen mit Faserstoffeinlage umkleidet. Vorgezugsweise wird ein Holzkern verwendet; da geeignete Hölzer sich bisher als passendster Werkstoff erwiesen haben.

Die Umkleidung aus Kunstharz mit Faserstoffeinlage bildet bei dieser Ausführungsform also einen Hohlstab, in welchem die Festigkeit des Stoffes voll zur Geltung kommt. Die gute Gleitfähigkeit des Stoffes wird an der Sohle voll ausgenutzt. Der Holzkörper, der von dem Kunststoffmantel ringsum umschlossen ist, hat einen guten Feuchtigkeitsschutz. Die schneeartweisende Eigenschaft des Kunststoffmantels macht sich sowohl an der Sohle als auch an der Oberseite des Schneeschuhs, wo ein Zusammenballen von Schnee unter dem Absatz sehr lästig ist, vorteilhaft bemerkbar. Das Gewicht der Schneeschuhe ist nicht merklich höher als das von Hickory-Schneeschuhen, und die Elastizität ist ebenso groß wie die einer Holzschneeschuhe.

In die Umkleidung können Teile aus fremdem Stoff, z. B. Metallteile, etwa Befestigungsmittel für die Bindung, mit eingepräst sein; diese Teile können in Aussparungen des Kernes oder in Verstärkungen des Mantels, die solche Aussparungen ausfüllen, eingreifen.

Die Lauffläche kann durch geeignete Behandlung auf den gewünschten Grad der Glätte oder Rauigkeit gebracht werden. Es ist auch leicht möglich, die verschiedenen Zonen der Lauffläche verschieden glatt oder rau zu machen. So kann man z. B. den mittleren Teil der Lauffläche rau, die übrigen Teile glatt machen, um das Bergansteigen zu erleichtern. Die Rauhungen können bis zu den an sich bekannten Querriffelungen oder pfeilverzahnungsartigen Vertiefungen getrieben werden. Die richtige Beschaffenheit der Laufsohlenfläche kann sowohl beim Preßvorgang als auch nachträglich durch Bearbeitung hergestellt werden.

Zur Umkleidung dienen Kunstharzmassen mit Faserfüllung zur Erhöhung der Festigkeit oder natürliche oder künstliche Fasern oder Gebilde aus solchen, wie Fäden, Schnüre, Gewebe, Vliese, Papiere oder Stücke von solchen Fasergebilden, die in geordnetem oder ungeordnetem Zustand durch Kunstharz als Bindemittel in der Wärme und gewöhnlich unter Druck vereinigt sind. Unter diesen zeichnen sich für den Zweck der Erfindung die Kunstharzhartgewebe, die Kunstharzschnitzelmassen und die Kunstharzlangfasermassen aus. Auch Hartpapier kann wegen seiner Billigkeit in einzelnen Fällen, insbesondere auch in Beschränkung auf einzelne Stellen der Umkleidung, brauchbar sein. Alle diese Massen und ihre Bearbeitungsweisen sind an sich bekannt.

Die Abbildungen zeigen Ausführungsformen der Erfindung.

Abb. 1 zeigt den Längsschnitt,

Abb. 2 die Unteransicht eines gemäß der Erfindung ausgeführten Schneeschuhes.

Abb. 3 bis 7 zeigen Querschnitte längs der Linien A-A bis E-E.

1 ist in allen Abbildungen der Holzkern, 2 die Ummantelung aus Kunstharzstoff mit

Faserstoffeinlage. 3 (Abb. 5 links) sind Muttern für den Eingriff der Bindungsschrauben. Die Muttern sind in den Kunstharzmantel 2 eingepreßt und greifen in eine entsprechende Aussparung des Holzkernes ein. Auf der rechten Seite der Abb. 5 ist eine etwas abgeänderte Ausführungsform dargestellt, bei der in die Aussparung des Holzkernes ein mit dem Kunstharzmantel zusammenhängender Pfropfen 3' aus der Kunstharzmasse eingreift, der für den Eingriff eines Befestigungsmittels bestimmt ist. Im mittleren Teil der Laufsohle des Schneeschuhes sind bei dieser Ausführungsform pfeilförmige Nuten 4 von Sägequerschnitt angebracht.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Schneeschuh, dadurch gekennzeichnet, daß sein aus Holz oder Hohelmetall bestehender Kern mit einem allseitig geschlossenen Mantel aus Kunstharzstoffen mit Faserstoffeinlage umkleidet ist.

2. Schneeschuh nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Laufsohle anstatt oder neben der üblichen Laufrille mit bei der Herstellung des Schneeschuhes eingepreßten Aufrauhungen oder Einkekerbungen von an sich bekannter Art versehen ist.

3. Schneeschuh nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß in die Umkleidung die Befestigungsmittel (3) für die Bindung eingepreßt sind, die in Aussparungen des Schneeschuhkernes eingreifen können.

4. Schneeschuh nach Anspruch 1 und 2, gekennzeichnet durch Verstärkungen (3') der Kunstharzumkleidung, die zur Aufnahme der Befestigungsmittel für die Bindung bestimmt sind und die in Aussparungen des Schneeschuhkernes eingreifen können.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

